Amiternum – eine archäologische Regionalstudie zum zentralen Abruzzenraum
Wissenschaftlicher Zwischenbericht über das Förderjahr 2011

Im Rahmen des Forschungsprojekts des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln in Amiternum fanden im Jahr 2011zwei Kampagnen statt. Vom 25.4. bis 15.5. wurden ausschließlich geophysikalische Prospektionen durchgeführt, vom vom 21.8. bis 25.9.2011 erfolgten Prospektionen und stratigraphische Sondagen. Die Arbeiten konzentrierten sich im Jahr 2011 auf das Suburbium der Talsiedlung und das wahrscheinlich ältere Siedlungszentrum auf dem Hügel von S. Vittorino. Durchgeführt wurden erneut großflächige geophysikalische Prospektionen und insgesamt sieben stratigraphische Sondagen.

1.) Geophysikalische Prospektionen

Mittels elektrischer Widerstandsmessungen (RM 15) wurde zum einen im Suburbium nördlich des Theaters an der Ostseite der Via Caecilia - wo aufgrund früherer Beobachtungen eine suburbane Villa vermutet wurde - größere zusammenhängende Flächen (1.1 ha), zum anderen im Bereich des Höhenplateaus von San Vittorino oberhalb des heutigen Friedhofes ungefähr (1 ha) prospektiert. In Ergänzung zu den mittels elektrischer Widerstandsmessung prospektierten Bereichen wurden sämtliche Flächen auch mit der Geomagnetik erfasst und gerade oberhalb des Friedhofes von San Vittorino eine möglichst lückenlose Abdeckung angestrebt (8.5 ha). Ebenfalls konnte oberhalb des Theaters auf der rechten Hangseite der Via Caecilia eine flächendeckende Prospektion mittels Geomagnetik erfolgen (4.7 ha). Hier ergaben sich wichtige Hinweise zur Festlegung der diesjährigen Grabungssondagen: Im Bereich der späteren Sondage 14 zeigte sich eine starke magnetische Anomalie in Form einer kreisrunden Struktur von etwas mehr als 4.5 m Durchmesser, die sich wie vermutet wurde, unweit der hier zum „Passo delle Caponnelle“ verlaufenden Via Caecilia befand. Zudem wurden mehrere kleinere Flächen zur Definition der diesjährigen Sondagen prospektiert.

2.) Stratigraphische Ausgrabungen

Insgesamt wurden sieben stratigraphischen Sondagen durchgeführt, von denen sich zwei im Bereich des nördlichen Suburbiums oberhalb des Theaters befanden (Sondagen 14 und 15). Das zweite Schwerpunktgebiet der diesjährigen Grabungen befand sich auf dem Plateau südlich des modernen Orts von San Vittorino, wo mutmaßlich das früheste römische Siedlungszentrum bestanden haben dürfte. In diesem Bereich wurden insgesamt 5 Sondagen durchgeführt (Sondagen 16-20). Ferner erfolgte eine Reinigung im Bereich des mutmaßlichen Tempelfundaments nördlich der Kirche von S. Vittorino (Sondage 21). Sämtliche Sondagen wurden nach Abschluss der Arbeiten wieder verfüllt.

Sondage14:
Nördlich des Theaters erfolgte die Untersuchung einer auf dem Magnetogramm als kreisrunde Struktur erkennbaren Anomalie. Bereits nach Abtrag der Humusschicht stellte sich diese als Brennofen heraus, der mit einem Durchmesser von ca. 4,5 m in die anstehende Erde eingetieft war. Gegen Nordwesten – in Richtung der zu erwartenden Via Caecilia - war befand sich die Befeuerungsöffnug, die teilweise mit großen Kalksteinen ausgekleidet war. Aufgrund von Größe, baulichen Charakteristika und massiven Kalkablagerungen im Innern der Brennkammer handelt es sich mit Sicherheit um einen Kalkbrennofen. Dieser wies nach vorläufigem Erkenntnisstand mindestens zwei Nutzungsphasen auf: Die untere dürfte die

erste, bei der Anlegung des Ofens genutzte beschreiben, in welcher in das relativ weiche, anstehende Konglomeratgestein mit darüber verlaufender Schwemmschicht verschiedener lehmiger Sedimente eine mindestens 2.3 m tiefe Grube eingearbeitet wurde und diese gegen innen zusätzlich mit Lehm ausgekleidet wurde (innere Schale, aufgetragene Lehmschicht). Bereits in dieser Phase wurde der Ofen von Nordosten über eine Öffnung beheizt und bedient. Die Wangenmauern sowie ein großer Schwellenstein sprechen für einen relativ aufwändigen Bau des Praefurniums, das über einen längeren Zeitraum in Benutzung gestanden haben dürfte (mehrlagige Kalkreste im Innern der Brennkammer und im Bereich des Praefurniums). Zu einem bisher nicht zu fassenden Zeitpunkt wurde der Ofen aufgegeben und war über eine längere Periode der Witterung ausgesetzt, wodurch sich über den Kalkrückständen eine Lehmschwemmschicht abgelagert hat. Auf einem um 2.3 m erhöhten Niveau konnte eine zweite Nutzungsphase dokumentiert werden, die sich als kleinere, rot verziegelte Wanne im Zentrum des größeren Ofens nachweisen ließ. Nach endgültiger Aufgabe des Ofens wurde das ganze System mit einer starken Schwemmschicht überlagert. Bisher fehlen klare Indizien, um eine absolute Datierung der Vorgänge zu ermitteln. Es scheint allerdings, als könnte die Nutzung bereits in spätrömischer Zeit eingesetzt haben. Ebenso ist es denkbar, dass der Ofen noch im Mittelalter genutzt wurde.

Sondage15

Die Sondage wurde ca. 300 m nordöstlich des Theaters in einem Bereich angelegt, der entsprechend den Prospektionsergebnissen eine größere Villa suburbana anzunehmen war. Die Sondage zeigte, dass es sich um eine mehrphasige, über einen längeren Zeitraum genutzte Villa handelte, die nach ihrer Aufgabe in nachantiker Zeit systematisch spoliiert und bis auf die Fundamente ausgeraubt wurde. Aufgrund der Beraubung und Beschädigung durch den Pflug blieben weder Fußböden, Reste von Wandverputz noch aufgehendes Mauerwerk erhalten. Trotzdem lassen sich mit Sicherheit mindestens zwei Nutzungsphasen rekonstruieren: ein System von einfachen, mörtellos gesetzten Mauern mit mindestens zwei dazwischen verlaufenden Kanälen ist als unterste Schicht auf dem gewachsenen Boden nachzuweisen. Ihre Funktion konnte noch nicht geklärt werden. Zu einem vorerst nicht bekannten Zeitpunkt wurde die aus teilweise bis zu 0.8 m breiten, gemörtelten Mauern bestehende Villa über die vormalige Einrichtung gebaut und hat diese teilweise gekappt. Ihre Anlage markiert vermutlich die großflächige Bebauung dieses markanten Plateaus, wie im Magnetogramm erkennbar ist. Die ergrabenen Mauerstrukturen wurden offenbar in einem einzigen Vorgang, da die Fundamente in ihrer Ausführung identisch sind und auf gleicher Höhe ansetzen. Verschiedenen Baufugen lassen aber auf mehrere Bauetappen schließen. Zuerst wurde wohl die lange Mauer mit daneben anschließender Apsis errichtet, dann die leicht schräg anstoßenden Quermauern gleichen Typs. Eine nachfolgende Aktivität ist nur über einen Dachziegelversturz in der südöstlichen Ecke der Sondage dokumentiert und brachte neben der Benennung als Zerstörungsphase keine weiteren Erkenntnisse. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands und fehlender datierender Funde ergaben sich bislang keine konkreten chronologischen Ansätze. Aufgrund der Mauertechnik erscheint aber eine Nutzung der Villa in der Kaiserzeit wahrscheinlich.

Sondage 16

Auf dem Plateau südlich von S. Vittorino zeichnet sich auf dem Magnetogramm ca. 150 m nördlich des modernen Friedhofs Reste einer suburbanen Villa ab. Mit der Sondage 16 wurde die Nordost-Ecke des Gebäudes untersucht. Das Magnetogramm zeigte an dieser Stelle eine deutlich erkennbare Mauerstruktur, die in einem rechten Winkel in Richtung der Hangkante

abbiegt. Die Sondage hatte eine Fläche von 8.0 x 7.0 m. Nach Abtrag des Humus sowie einer Schwemmschicht kam nach ungefähr 0.7- 0.8 m die Mauerkrone sowie ein jeweils außerhalb, um durchschnittlich 0.5 m vor der Mauer verlaufendes Drainagesystem zum Vorschein. Der Drainagegraben maß in seiner Breite ungefähr 1.2 m und war bis auf eine Tiefe von 1.5 m in den Boden getrieben worden: An der Sohle des Grabens befanden sich größere flache Bruchsteine während der übrige Graben mit meist faustgroßen Kalkbruchsteinen verfüllt war. Es zeigte sich, dass das Gebäude aufgrund des abschüssigen Geländes an der nördlichen Rückseite etwa 1,5 m tief in den Boden eingetieft war, weshalb es hier mit Drainagen gegen eindringende Bodennässe ausgestattet war. Auf der Südseite dürfte das Gebäude auf einer künstlichen Terrassierung aufgesessen haben, die heute noch im Gelände sichtbar ist. Das Fußbodenniveau im Innern des Gebäudes lag im nördlichen Bereich somit ca. 1,5 m tiefer als die umgebende Landschaft. Freigelegt wurde intakter Mörtelfußboden, der sich über die gesamte freigelegte Innenfläche des Raumes erstreckt (4.0 x 4.2 m). Die Mauern in *opus incertum*-Technik sind gleichmäßig bis auf eine Höhe von 1.30 m erhalten und weisen im Mauerkörper keine Beraubung auf. Auf Höhe von ungefähr 1.0 m bzw. 0.8 m ab Fußboden sind jeweils 2 Balkenaussparungen erhalten, die möglicherweise Wandregale trugen oder eine konstruktive Funktion beim Bau der Mauer innehatten. An der Mauer sind geringe Reste von bichromem Wandverputz (rot/gelb) mit dahinter befindlichem Unterputz erhalten; erstaunlicherweise ist der Raum jedoch nach seiner Aufgabe systematisch seines Wandverputzes beraubt worden. Kurz nach diesem Vorgang muss das Dach des Gebäudes eingestürzt sein, da sich ein flächendeckender Dachziegelversturz über den gesamten Boden ausbreitete, ohne dass auf dem Mörtelboden noch Reste des Wandverputzes fanden oder sich bereits eine Erdschicht hätte ablagern können. Für den Einsturz ist möglicherweise ein Dachstuhlbrand verantwortlich, denn es fanden sich zwischen den Ziegeln viele Holzkohlestücke und Eisennägel. Danach muss das Gebäude mit dem nach innen eingestürzten Dach lange offengestanden haben. Die Zerstörung des Gebäudes könnte bereits im Verlauf der Kaiserzeit erfolgt, da sich in den Verfüllungsschichten darüber homogenes Fundmaterial mit datierenden Münzen des 3. Jh. n. Chr. fand. Ab dieser Zeit erfuhr der Raum offenbar eine Umnutzung als Schuttdeponie. Nach vorläufigem Erkenntnisstand dürfte das Gebäude aufgrund der Keramik und Mauertechnik als ältere, spätrepublikanische Anlage (spätes 2./1. Jh. v. Chr.) angesehen werden, könnte jedoch bereits gegen Ende der mittleren Kaiserzeit außer Funktion geraten sein.

Sondage 17

Circa 100 m östlich der Kirche von S. Vittorino wurde auf der Basis des Geophysikbefundes eine weitere 9.0 x 3.0 m messende Sondage angelegt. Hierbei sollten zwei auf dem Magnetogramm als massive, parallel verlaufende Mauerstrukturen untersucht werden. Aufgrund ihrer Lage und Ausrichtung konnte von einer Art Terrassierung oder Abgrenzungsmauer ausgegangen werden. Der Grabungsbefund bestätigte die Vermutung einer mörtellos gesetzten Mauer. Zwei ungefähr 1.5 m Breite und knapp 3 m weit auseinanderliegende Gräben wurden auf 0.8 – 1.1 m Stärke mit grösseren Kalkbruchsteinen und vereinzeltem Ziegelbruchmaterial (Dolium-Fragment) verfüllt. Der obere isoliert, der untere gegen eine Bruchsteinmauer aus massiven Steinblöcken gelehnt, die zum Teil gegen unten geglättete Flächen aufwiesen. Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt kollabierte die Mauer und einzelne Blöcke gelangten in Versturzlage, im Zustand, wie sie nun dokumentiert werden konnten. Darüber lagerte sich eine Verfüllung ab. Bei der Struktur könnte es sich um eine ungewöhnlich aufwendige Terrassierung gehandelt haben; auch diskutiert wurde, ob es sich bei der Mauer auch um eine Art Befestigungsmauer mit möglicherweise dahinter befindlichem Turm handeln könnte, doch müssten hierzu weiterführenden Untersuchungen durchgeführt werden.

Sondage 18

Eine weitere Sondage wurde ca. 330 m östlich der Kirche von S. Vittorino bzw. 110 nördlich des Friedhofs angelegt. Auf einer Flächen von 5 x 6 m wurde hier eine weitere Terrassierungsmauer freigelegt, die eine ähnliche Bauweise wie in Sondage 17 aufwies: Über dem anstehenden Mutterboden ließ sich eine frühe römische Kulturschicht nachweisen, in die später ein breiter Fundamentgraben einseitig in den Hang eingetieft wurde. Darauf setzt die zum Teil aus massiven Blöcken (bis 0.9 m) bestehende Trockenmauer auf, die zumindest hangseitig von kleinen Kalkbruchsteinen hinterfüttert wurde. Dadurch ergibt sich eine eindeutige Fassade gegen unten, die als ‚Schauseite' anzusprechen ist. Vor dem Fuß der Terrassierungsmauer fanden sich Reste eines Begehungsniveaus, der auf einer Vorbereitungsschicht aus bis zu faustgroßen Bruchsteinen und einer darunter liegenden Ziegelsplitterschicht aufsetzte. Oberhalb der Terrassierungsmauer konnten mehrere hellbraun-/rotbraun alternierende Verfüllungsschichten dokumentiert werden. Die Ausführung der Terrassierung lässt auf eine durchdachte, sorgfältige Planung schließen. Die vorläufige Auswertung der Fundkeramik weist auf eine spätrepublikanische Entstehung hin. Sollte die Annahme zutreffen, dass sich unter der modernen Wohnbebauung von S. Vittorino das eigentliche älteste Siedlungszentrum befindet, würde die Terrassierungsmauer in Sondage 18 zuammen mit der benachbarten suburbane Villa in Sondage 16 zu einer spätrepublikanischen Expansionsphase gehörten.

Sondage 19

Circa 35 m westlich von Sondage 18 wurden bei Feldbegehungen hohe Konzentrationen an frisch aufgepflügtr Keramik beobachtet. An dieser Stelle wurde eine kleinräumige Sondage geöffnet (3.0 x 4.0 m). Unmittelbar unter dem Humus wurden Fundamentreste einer hangparallel verlaufenden gemörtelten Kalksteinmauer erfasst werden. Da sich diese Mauer in ihrer Fortsetzung innerhalb des bepflügten Ackers befindet, können zum weiteren Verlauf dieses Gebäudes vorerst keine Angaben gemacht werden. Innerhalb der Sondage war über knapp 2 m eine parallel verlaufende Steinsetzung dokumentiert worden, deren Kalkbruchblöcke gegen die Mauer hin einen sauberen Abschluss bilden, hangabwärts jedoch unförmig auslaufen. Innerhalb der Sondage konnte kein Nutzungshorizont ermittelt werden, weil dieser vermutlich durch die intensive Bewirtschaftung abgetragen wurde. Der funktionale Kontext der beiden parallelen Mauerstrukturen konnte nicht erschlossen werden; immerhin belegt er – zusammen mit den Befunden der Sondagen 16, 17 und 18 - die intensive Nutzung dieses gesamten Geländebereichs.

Sondage 20

Zur Verifizierung einer sich im Geophysikbefund möglicherweise abzeichnenden Mauerstruktur wurde circa 130 m östlich von Sondage 17 bzw. 270 m nordöstlich des modernen Friedhofs wurde eine weitere Sondage geöffnet. Hierbei zeigte sich jedoch, dass zwischen dem gewachsenen Mutterboden und dem Humus keinerlei Baustrukturen oder antike Nutzungshorizonte bestanden. Der Negativbefund ist wichtig für die Rekonstruktion der Ausdehnung der Siedlungsaktivitäten in diesem Bereich.

Sondage 21

Unmittelbar westlich der Kirche von S. Vittorino endet der Geländesporn, auf dem sich der moderne Ort über dem Tal erstreckt in Gestalt einer künstlich geschaffenen Plattform, die zu

den Seiten steil abfällt und an der Oberfläche eine horizontale, aus dem Fels gearbeitete Fläche aufweist. Aufgrund der das Tal beherrschenden Position kann vermutet werden, dass sich diese herausragende Lage für einen prominenten Bau, möglicherweise einen Tempel genutzt wurde. Zur Untersuchung der Felsplattform wurden an der Nord- und Ostseite jeweils eine Reinigung durchgeführt. Hierbei konnten jedoch – unter starken modernen Schuttschichten – nur die abgearbeiteten Felsoberflächen freigelegt werden. Es ergaben sich keine weiterführende Hinweise auf eventuelle Fundamentierungen. Die Frage der baulichen Gestaltung des Felsplateaus muss demnach – abgesehen von der Tatsache, dass es offenbar künstlich angelegt wurde - offen bleiben.

3.) Aufarbeitung des Fundmaterials

Die Bearbeitung der Keramik wird weiterhin durch Frau Dr. Margrit Balmer durchgeführt, ergänzend beteiligt sich seit 2011 Herr Prof. Eric de Sena. Sämtliche Fundkontexte wurden während der Kampagne dokumentiert und inventarisiert. Eine Detailbearbeitung erfolgt im Anschlusszeitraum. Wie in den vergangen Jahren wurden die Fundmünzen durch den Restaurator Enrico Leoni restauriert. Die numismatische Auswertung erfolgt durch Frau Dr. Emanuela Spagnoli.

4.) Teilnehmer

Leitung: Prof. Dr. Michael Heinzelmann, Manuel Buess M.A., Dr. Margrit Balmer

Teilnehmer: Meinrad Blank (Photographie), Angelika Brauers, Manuela Broisch (Geophysik), Stefan Franzkowiak, Sebastian Geisseler, Dan-Marvin Gluba, Philipp Hagdorn, Ann-Kristin Jäger, Simon Kaufmann (Schnittleitung), Andrea Francesco Lanzicher, Jacqueline Lauper (Schnittleitung), Roberta Leuzzi, Demian Lienhard (Schnittleitung), Shabnam Moshfegh Nia, Matthias Nieberle, Marc Rappe (Geophysik, Vermessung), Alexander Recht, Mareike Röhl, Christian Schöne (Schnittleitung), Janine Seidel, Eric de Sena (Keramik), Steffy Steidle (Schnittleitung), Christian Stoffel, Daniel Tews, Oliver Thießen, Julia Wahlsdorf, Diana Wozniok

5.) Erfolgte Publikationen

M. Heinzelmann, Amiternum – siedlungsarchäologische Forschungen in den Abruzzen, Mitteilungen des Deutschen Archäologenverbandes 40/2, 2009, 86-97

M. Heinzelmann – D. Jordan – C. Murer, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2007 und 2008, Hefte des Archäologischen Seminars Bern 21, 2009, 63-76

M. Heinzelmann – D. Jordan – C. Murer, Amiternum and the upper Aterno valley: a Sabine-Roman town and its territory, Journal of Roman Archaeology 23, 2010, 55-83

Publikationen im Druck bzw. zum Druck eingereicht

M. Heinzelmann – D. Jordan – C. Murer, Nuove ricerche ad Amiternum (2006-2008), in: Sammelband anlässlich des 2000-jährigen Geburtstages von Vespasian, ursprünglich als Katalogband für die in L'Aquila geplante Ausstellung gedacht

M. Heinzelmann – D. Jordan – M. Buess, Amiternum – eine archäologische Regionalstudie zum zentralen Abruzzenraum. Vorbericht zur Kampagne 2009, in: Kölner und Bonner Archaeologica 1, 2010

M. Heinzelmann – D. Jordan, Amiternum and the upper Aterno-valley: approaching a Sabine-Roman town and its territory, in: F. Vermeulen – S. Keay (Hrsg.), The contribution of urban landscape survey in Italy and the Mediterranean

Köln, den 18.11.2011

Appendice

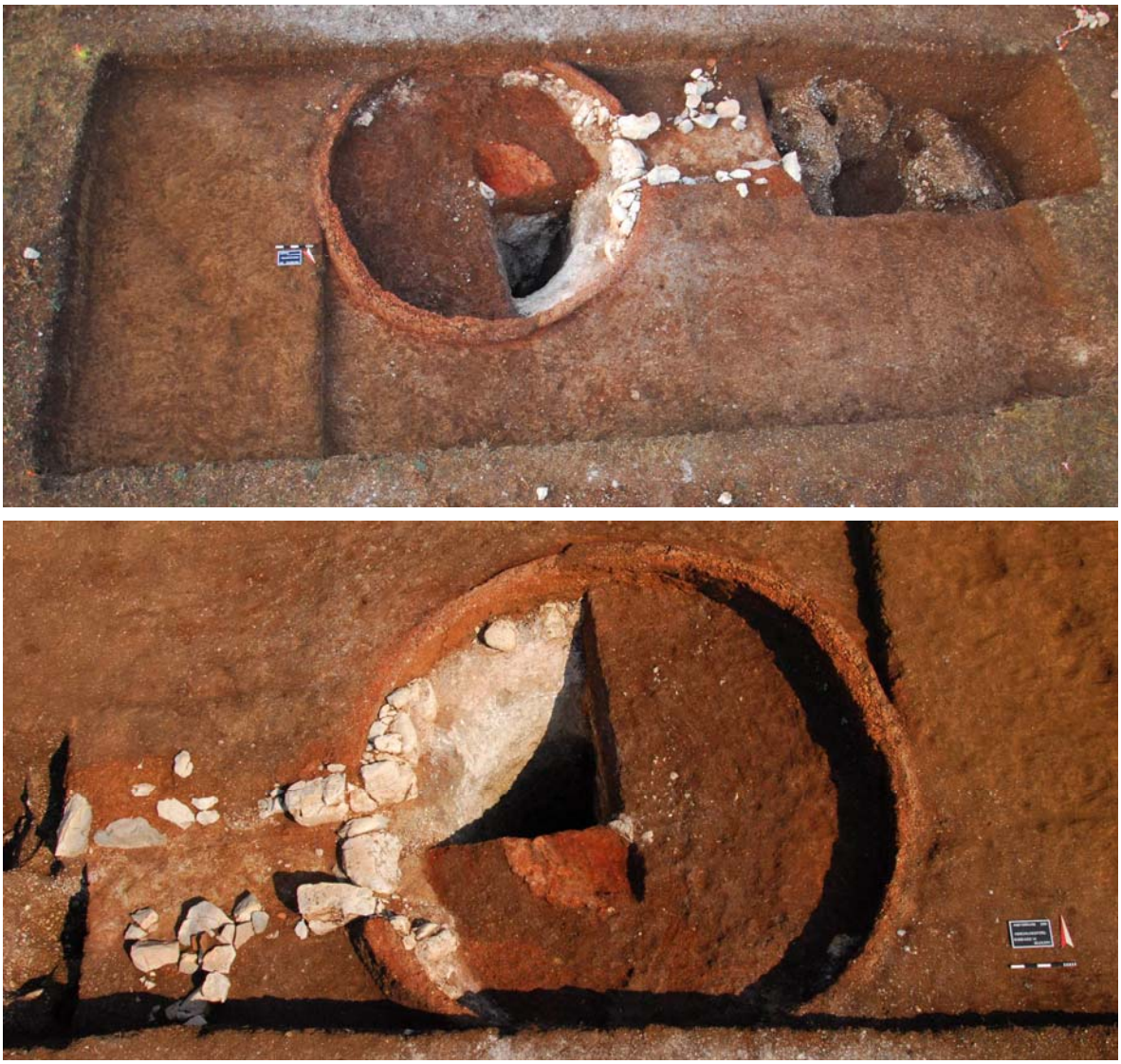

fig. 1. Sondaggio 14

fig. 2. Sondaggio 14: Veduta

fig. 3. Sondaggio 15

fig. 4. Sondaggio 16

fig. 5. Sondaggio 16: Veduta muro settentrionale

fig. 6. Sondaggio 16: Veduta muro orientale

fig. 7. Sondaggio 16: Veduta sezione stratigrafica meridionale

fig. 8. Sondaggio 17: Veduta

fig. 9. Sondaggio 17

fig. 10. Sondaggio 18

fig. 11. Sondaggio 18: Veduta

fig. 12. Sondaggio 19